

Die erste Turmbesteigung seit 1857

Vergoldetes Kreuz für die Studienkirche – Neue Fassung in Siena-Ocker bald sichtbar

Neuburg (r) Es gilt fast als kleines historisches Ereignis: Am Dienstag montierten Handwerker und Seminarvertreter das neu vergoldete Kreuz auf der Turmspitze der Studienkirche. Seit 1857 war kein Handwerker mehr an dieser Stelle gewesen.

Architekt Josef Breitenhuber und den Seminarvorständen Anton Haberer und Alfred Hornung war diese Besonderheit bewusst, als sie die letzten Gerüstetagen des 35 Meter hohen Turms bestiegen. Nur das Wetter passte nicht: Als Spenglermeister Paul Huber mit seinen Baumwollhandschuhen zum letzten Griff ansetzte, prasselten heftige Regenschauer über dem Donautal nieder.

Die Stiftung Studienseminar saniert ihre Kirche, und die Montage von Kreuz und Kugel leitet den Endspurt ein. Ab heute wird die Turmspitze bereits ausgerüstet, damit am Dach des Kirchenschiffs weitergearbeitet werden kann. Die letzten Arbeiten erstrecken sich noch über die Sommerferien, „spätestens zum Ursula-Patrozium am 21. Oktober muss alles fertig sein“, sagt Vorstand Anton Haberer.

Die Sanierungskosten haben sich auf 600.000 Euro erhöht. Dafür hat Kirchenmaler Bernhard Pfaller der Fassade einen neuen Anstrich in Weiß und Siena-Ocker gegeben. Ferner sind Risse geschlossen worden, Steinwerk restauriert, Einschusslöcher geflickt und die äußerste Turmspitze in Kupfer erneuert worden. Der Dachstuhl ganz oben, der „Kaiserstuhl“, war durch Feuchtigkeit verfault, Zimmerer setzten neue Balken ein. Im Kirchenschiff



Der Gipfel der Kirchensanierung ist geschafft: Spenglermeister Paul Huber, Architekt Josef Breitenhuber und Seminarvorstand Anton Haberer (v.r.) freuen sich über das vergoldete Kreuz auf der Turmspitze. Jetzt wird die Seminararkirche wieder langsam abgerüstet. Foto: r

hielten sich die Schäden in Grenzen, das Kloster hatte in der Bauzeit um 1700 wohl sehr gute Hölzer verwenden lassen.

Über die Farbgebung der Studienkirche entstanden keinerlei Differenzen. Das Siena-Ocker entspricht der Originalfassung von 1701 bzw. 1742. Al-

so ist die Farbe jetzt wieder gewählt worden. „Diese Befundlage hat uns geholfen“, stellt die Seminarführung fest. Sie stimmt alle wichtigen Details mit dem Landesamt für Denkmalpflege ab.

Alle nach 1857 erfolgten Sanierungen sind offenbar ohne Gerüst auf der Turmspitze er-

folgt. Das gilt auch für die letzten Arbeiten in den 1950er Jahren. In der Kugel unter dem Kreuz fand sich nach der Einrüstung 2013 eine alte Glasflasche mit Dokumenten aus den Jahren 1840 und 1857. In gestochener Schrift beschreibt der Chronist das „von der königlichen Regierung von Schwaben“ geneh-

igte Bauvorhaben, in der Regierungszeit von König Ludwig I. von Bayern, dem Innenminister von Abel, vertreten durch Freiherr von Stengel und Regierungsrat Josef von Ahoner. Notiert sind ferner die Lehrer und Präferkten der Neuburger Studienanstalt, damals unter Leitung von Direktor Karl Resch.

Solarpark endlich baubereit

Neuburg (r) Nach mehrjähriger Verzögerung gibt es jetzt offenbar grünes Licht für eine Photovoltaikanlage am Ochsengründweg im Osten von Neuburg. Der Grundstückseigentümer verpachtet die Fläche einem Fachbetrieb, der den kleinen Solarpark im August aufstellen lassen und bald ans Netz gehen will.

Die Anlage auf zwei Hektar Fläche soll eine Leistung von einem Megawatt bringen. Die Genehmigung war ein derartiges Geduldsspiel, dass selbst Oberbürgermeister Bernhard Gmehling im Stadtrat abwinkte: „Ich kann es nicht mehr hören.“ Vor allem die Untere Naturschutzbehörde hatte Bedenken wegen des Landschaftsbildes und angeblicher Altlasten geltend gemacht. Der Bund Naturschutz lehnt das Projekt komplett ab. Nun aber urteilt die Regierung von Oberbayern, dass der Solarpark keine Beeinträchtigung der Landschaft darstelle. Auch die Fundamentierung der Modulplatten stelle mit maximal 80 Zentimetern um Boden kein Problem dar. Für den „Solarpark Ochsengründweg“ ändert die Stadt Neuburg ihren Flächennutzungsplan. Im folgenden Baugenehmigungsverfahren müssen nochmals die übergeordneten Behörden gehört werden.

Lkw stürzt in Deponie

Bergheim (DK) Beim Abladen von Erdreich ist am Dienstag gegen 8.45 Uhr ein Sattelzug seitlich umgekippt. Der Lkw stürzte dabei auf einen Radlader. Bei dem Unfall wurde der 52-jährige Lkw-Fahrer laut Polizei leicht verletzt. Der Schaden wird auf rund 35.000 Euro geschätzt.

Der 52-jährige Lkw-Fahrer aus Nittendorf hat am Dienstag gegen 8.45 Uhr mit seinem Sattelzug bei der Deponie in Attenfeld Erdreich angeliefert. Zum Abladen ist er mit dem Sattelzug rückwärts bis an die Kante der Deponie herangefahren. „Dabei stand er aber etwas schräg zu der Kante und dadurch hat sich der Sattelaufleger bereits vor dem Abkippen und dadurch hat sich der Fahrer den Kippvorgang eingeleitet und der Auflieger ist dabei umgestürzt“, schreiben die Beamten. Er fiel auf den dort abgestellten Radlader, auf dem sich zu diesem Zeitpunkt kein Fahrer befand.

Der Lkw-Fahrer wurde mit dem Rettungswagen zur Untersuchung ins Krankenhaus nach Neuburg gebracht.

Drei Räder gestohlen

Neuburg (DK) Drei Fahrräder haben unbekannte Täter in der Nacht von Montag auf Donnerstag im Stadtgebiet von Neuburg gestohlen – sie haben laut Polizei einen Gesamtwert von 1350 Euro. In der Unteren Schanze wurde in dieser Nacht aus einem Grundstück ein versperrtes schwarzes Fahrrad der Marke VSF gestohlen. In unmittelbarer Nachbarschaft wurde aus dem Hofraum eines Anwesens ein weiteres versperrtes Fahrrad der Marke Fischer entwendet. „Offensichtlich die gleichen Täter haben in dieser Nacht auch aus einem Fahrradständer vor dem Musikhaus am Oswaldplatz ein ebenfalls versperrtes Fahrrad der Marke Felt entwendet“, so die Beamten. Einer der Geschädigten hörte in dieser Nacht das Geräusch von einem laufenden Motor. Vermutlich wurden die Fahrräder daher mit einem Fahrzeug, eventuell einem Kleintransporter, weggeschafft. Hinweise erbitten die Beamten unter Telefon (08431) 671 10.

Vom „Ersatz-Opa“ sexuell missbraucht?

72-Jähriger wegen Übergriffen in über 1700 Fällen angeklagt – Urteil am 21. Juli

Neuburg (vb) Es ist der Albtraum jeder Familie: Dass die eigenen Töchter sexuell missbraucht werden. Gestern wurde am Amtsgericht Neuburg unter Vorsitz von Richterin Celine Nappenbach das Verfahren gegen einen 72-jährigen Rentner aus dem Landkreis Neuburg-Schrobenhausen eröffnet, der sich an zwei Nachbarmädchen und deren Cousine in über 1700 Fällen in einem Zeitraum von zehn Jahren vergangen haben soll.

Herbert L. (alle Namen geändert), der vor Gericht von seinem Schweigerecht Gebrauch machte, hatte im Jahr 2000 ein Haus auf seinem Anwesen an die Familie R. vermietet. Für die zwei Töchter Lea, damals fünf Jahre alt, und Lisa, fünf Monate, wurde der Rentner zum Opa-Ersatz. Man feierte zusammen

Geburtstag, grillte, die Kinder brachten viele Nachmittage bei Herbert L. Sogar zur Konfirmation von Lea war das Ehepaar L. eingeladen. In vielen Schulferien kam die Cousine der Mädchen, Julia R., aus Dresden zu Besuch nach Bayern. Alle drei Mädchen soll der Rentner sexuell missbraucht haben.

Vor Gericht sagte Julia R. aus, dass er sie „ziemlich oft, so 50-mal bestimmt“, sexuell missbraucht habe, indem er sie meistens zu sich in die Garage geholt, sich hinter sie gestellt und sie an der Brust angefasst habe – mal über dem T-Shirt, aber auch etliche Male darunter. Die heute 18-Jährige beschrieb die einzelnen Situatio-

nen, wo es zu Übergriffen gekommen sei und wie sie sich abgespielt hätten. Gesagt hat sie niemanden etwas von den Vorfällen. Auch ist sie immer wieder aufs Neue mit dem Angeklagten mitgegangen. „Warum?“, wollte Nappenbach wissen. „Ich weiß es nicht, ich war wie gelähmt und hatte Angst.“ Den Zeitraum, in dem die Übergriffe stattgefunden haben, konnte sie nicht mehr genau bestimmen. „Ich weiß es nicht“, sagte sie immer wieder, auch als die Verteidigerin des Angeklagten, Marion Reisenhofer, ihr vorwarf, dass sie das doch wissen müsse. Reisenhofer bohrte auch dann noch nach, als Julia R. zu weinen anfing. „Naja“, unterbrach

Nappenbach. „Sie waren ja auch noch ein Kind damals, elf, zwölf Jahre alt.“ Vermutlich haben sich die mutmaßlichen Taten zwischen 2006 und 2009 abgespielt. Angezeigt hat die junge Frau die Übergriffe im Herbst 2013. Jahrelang habe sie sich nicht getraut, darüber zu sprechen. Irgendwann habe sie sich aber doch in psychologische Betreuung begeben und sei mit Hilfe eines Opferhilfevereins dann endlich soweit gewesen, Anzeige zu erstatten. „Sie hat aber keinen besonderen Belastungsseifer an den Tag gelegt“, berichtete die Polizistin, die die Vernehmungen leitete. Aufgrund der weiteren Ermittlungen wurden auch die beiden Schwestern Lea und Lisa vernommen – und so kam ans Licht, dass wohl auch sie Opfer sind. Der „Ersatz-Opa“ soll sich

laut Anklage von Staatsanwalt Robert Pohle in 1744 Fällen an der älteren Schwester vergangen haben, indem er „Kitzelspiele“ im Brust- und Schambereich an ihr vornahm. Die Aussage der jungen Frau fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die zuständige Polizistin sagte aus, dass es auch in den Vernehmungen schon äußerst schwer gewesen sei, mit ihr zu sprechen. „An der Körpersprache hat man aber sofort gemerkt, dass irgendetwas gar nicht stimmt, sie hat das offenbar tief in sich vergraben.“

Die Mutter der beiden Mädchen sagte ebenfalls aus. „Meine Töchter geben sich selbst die Schuld daran, was passiert ist. Niemals habe ich mit so etwas gerechnet. Man macht sich schon Vorwürfe.“ Das Urteil wird am 21. Juli gesprochen

„Ich war wie gelähmt und hatte Angst.“

Julia R. über den sexuellen Missbrauch



Fünfmal hat das Neuburger Volkstheater mit Wetterglück „Die drei Musketiere“ im Schlosshof gespielt. Die Vorstellungen fanden bisher gute Resonanz. Jetzt steht der Schlusspurt an: Am heutigen Donnerstag, am Freitag und am Samstag sind ab 20.30 Uhr die letzten Auftritte. Karten sind noch erhältlich. Foto: r

Streifen sind gekippt

Stadtrat und Polizei gegen Radfahrer-Spur

Neuburg (r) Die Stadt nimmt von der Ausweisung sogenannter „Angebotsstreifen“ für Radfahrer entlang der Münchener Straße und am Oswaldplatz wieder Abstand. Begründung: Die Linien würden nur „Scheinsicherheit“ für Radfahrer suggerieren.

Der Stadtrat nahm deshalb mit sechs Gegenstimmen die bereits beschlossenen Streifen zurück. Sie wären an der Münchener Straße in beiden Richtungen markiert worden. Es wäre – wie entlang der Sudentenlandstraße – eine Empfehlung für Radfahrer gewesen, diese Fahrlinie zu benutzen.

Die Vertreter der Neuburger Polizei sähen aber Gefahren „und lehnen die Streifen ab“, sagte Ordnungsamtsleiterin Birgit Peter-Fest in der Stadtratssitzung. Die Vorgaben der Straßenverkehrsordnung würden hier nicht eingehalten. Das

sehen auch der beauftragte Architekt Eberhard von Angerer und Tiefbauingenieur Robert Jüngst so. Für einen 2,50 Meter breiten Geh- und Radweg reiche die Münchener Straße nicht aus. Nachdem auch OB Bernhard Gmehling Bedenken wegen der Unterbrechungen des Streifens durch geparkte Autos äußerte, lehnte das Plenum die Streifen letztlich mit Mehrheit ab. Offen blieb die Frage, warum man bei früheren Planungsbeschlüssen die Problematik der Streifen nicht klar definiert hatte.

Für die Streifen kämpfte neben Horst Winter (SPD) die Baureferentin Anita Kerner (FW). Die Radfahrerstreifen sind für sie auf jeden Fall sinnvoll, weil sie die Autofahrer signifikant zur Vorsicht aufforderten. Das sei auf jeden Fall ein Vorteil, so die Stadträtin, „egal, was die Straßenverkehrsordnung vorgibt“.